

# PRESSEUNTERLAGE

zum Pressegespräch der uniko am 21. August 2019 in Alpbach

## Gesprächspartner:

**Michael O. Hengartner**, Präsident von swissuniversities, Rektor der Universität Zürich

**Oliver Vitouch**, Präsident der uniko, Rektor der Universität Klagenfurt

## Thema:

**Wissenschaft und Forschung in Österreich und der Schweiz –  
Hochschulsysteme im Vergleich**

22 öffentliche Universitäten, inklusive drei Medizin- und sechs Kunstuniversitäten, in Österreich – zehn kantonale Universitäten plus zwei Eidgenössische Hochschulen in der Schweiz: Ein Vergleich der beiden Nachbarländer drängt sich angesichts der ähnlichen Größenordnung bei Einwohnerzahl (A: 8,8 Mio., CH: 8,5 Mio.) und universitären Standorte der Alpenrepubliken förmlich auf. Trotz unterschiedlicher Rahmenbedingungen, die speziell in der Budgetierung und – damit verbunden – auch in den diversen Hochschulrankings sichtbar werden, stellt sich für die Verantwortlichen der Universitäten und uniko die Frage, was sich aus einem Systemvergleich lernen lässt.

Bezogen auf die Einwohnerzahl lässt sich feststellen, dass an Österreichs Universitäten mit **278.052** Studentinnen und Studenten (2018) beinahe doppelt so viele Personen studieren wie an den Schweizer Universitäten (2018/19: 152 858). Während die Schweizer Universitäten allein im Jahr 2017 laut Bundesamt für Statistik 8,234 Milliarden Franken (**7,569 Milliarden Euro**) an Kosten auswiesen, betrug das Budget aller österreichischen Universitäten für die dreijährige Periode von 2016 bis 2018 rund 9,7 Milliarden Euro, also rund **3,232 Milliarden Euro** pro Jahr. Diese Summe wurde für die laufende Periode bis 2021 um 1,27 Milliarden erhöht, wird in den Jahren 2019 bis 2021 also **3,657 Milliarden Euro** jährlich betragen; weniger als die Hälfte des Schweizer Jahresbetrags für 2017.

Rektor **Oliver Vitouch**, geschäftsführender **Präsident der uniko**, hält dazu fest: „Das österreichische und das Schweizer Hochschulsystem haben sich historisch sehr unterschiedlich entwickelt. Die Schweizer Universitäten schneiden trotz der Kleinheit des Landes fantastisch ab, nicht nur im europäischen, sondern im internationalen Vergleich. Das zeigt sich in allen globalen Universitätsrankings, in der Bilanz der Nobelpreise und ERC Grants (*European Research Council*), aber auch in den Zitationsraten und in der Stellung der Schweiz als *Innovation Leader* (im *European Innovation Scoreboard*, EIS).“

## PRESSEUNTERLAGE

Die Grundlagen für die eidgenössischen Erfolge sind, so Präsident Vitouch, ganz offensichtlich auch struktureller und budgetärer Art. Der Schweizerische Nationalfonds (SNF), das Pendant zum Österreichischen Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF), hat 2018 neue Forschungsprojekte mit einem Volumen von mehr als **1 Milliarde Euro** gefördert und fast 3000 Projekte bewilligt. Der FWF kam 2018 vergleichsweise auf ein Volumen von **231 Millionen Euro**, und auf 684 Neuprojekte. „Österreichs Universitäten haben die klare Zielsetzung, ihr Bestes zu geben und von den Besten zu lernen. Aber auch die österreichische Hochschul-, Wissenschafts-, Forschungs- und Innovationspolitik muss hier dazulernen, und zwar ganz grundlegend“, ergänzt Vitouch.